Anmerkungen zum sogenannten "Luftloch" der römischen Öllampen

Römische Öllampen sind häufig anzutreffende Fundstücke, da sie auch neben der sicherlich erfolgten Verwendung als Beleuchtungskörper auch gerne als Grabbeigabe verwendet wurden. Deswegen liegen uns heute viele nahezu unversehrte Exemplare vor.

Abb.1 – Replik einer römischen Öllampe mit Öleinfüll-Loch, kleinem Loch und Dochtloch (v.l.n.r.)

Obwohl die Funktion einer einfachen Gerätschaft wie einer Öllampe uns eigentlich klar sein sollte[(1)], gibt es doch ein winziges Detail an einigen (nicht allen!) Öllampen, das genauere Betrachtung verdient: Ein kleines, unscheinbares, meist rundes, aber auch manchmal längliches Löchlein zwischen dem zum Einfüllen von Öl dienenden Ölloch und dem an der Schnauze befindlichen Dochtloch.

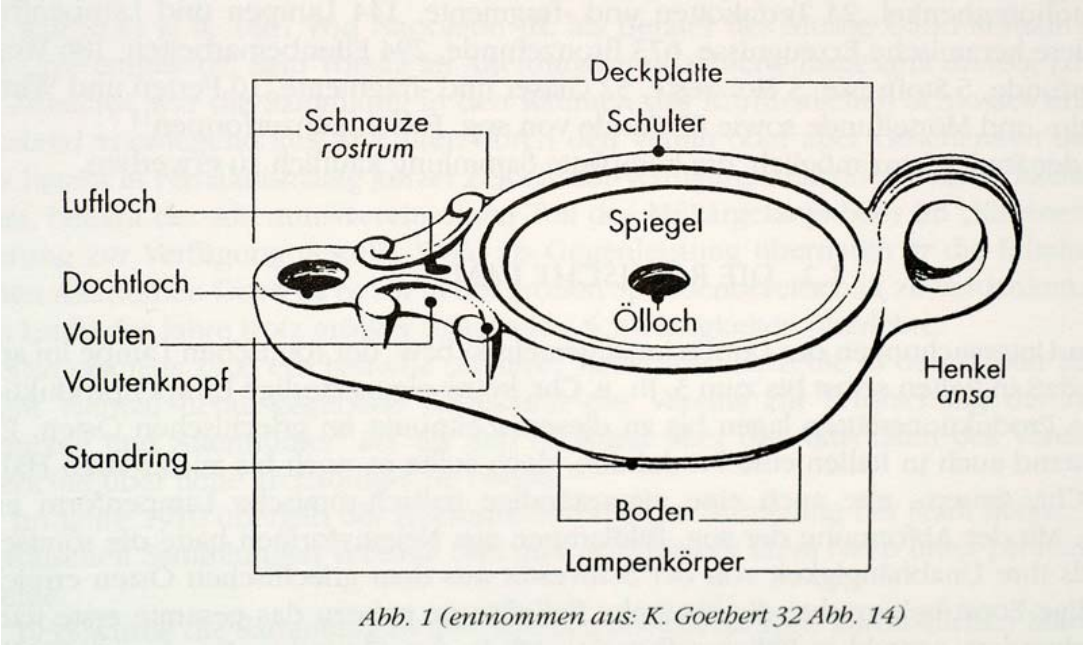


Abb. 2 – entnommen aus A.Kirsch, Antike Lampen im Landesmuseum Mainz

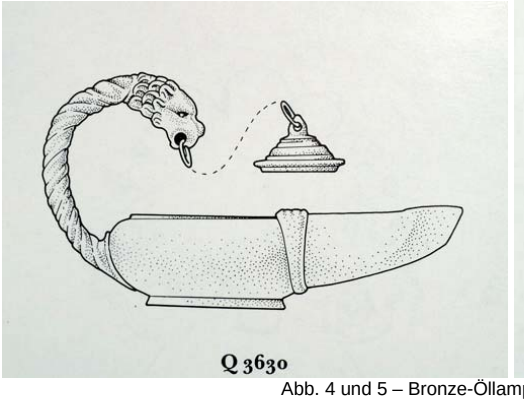
Der unter anderem von Karin Goethert[2] angenommenen und gerne von anderen Verfassern[3] übernommenen Deutung dieses Löchleins möchte ich hiermit widersprechen:

Dieses Loch dient nicht zur Versorgung der Flamme mit Luft, sondern als „Service-Öffnung", unter anderem zur Verstellung der Dochthöhe.

Abb. 3 – Detail einer Öllampen-Replik

Als Luftloch wäre dieses kleine Loch nicht sinnvoll, da es dafür komplett überflüssig ist:

1. Bei den meisten mir bekannten aus Ton bestehenden Lampen mit diesem Loch ist das zum Einfüllen des Öls dienende große Loch im Lampenspiegel offen und wird nicht verschlossen. Ein weiteres der Luftzufuhr dienendes Loch ist also nicht nötig.
2. Bei einigen aus Bronze bestehenden Öllampen ist noch ein sehr exakt passend gefertigter Deckel für das Ölloch vorhanden. Allerdings fehlt einigen (wenn nicht sogar allen) dieser Lampen das „Luftloch". Also ist selbst bei einem verschlossenen Ölloch ein Luftloch nicht nötig. Der Grund hierfür ist:
3. Die Flamme brennt oberhalb des Dochtlochs, also oberhalb der Öllampe, und versorgt sich selbst mit ausreichend Luft.



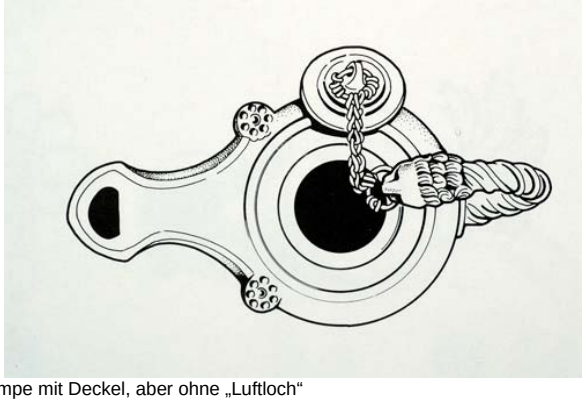


Abb. 4 und 5 – Bronze-Öllampe mit Deckel, aber ohne „Luftloch"
entnommen aus D.M. Bailey, A catalogue of the Lamps in the British Museum – IV. Lamps of Metal and Stone, amd Lampstands

Aber durch den experimentalarchäologischen Betrieb solcher Öllampen konnten einige Erkenntnisse gewonnen werden, die auch zur Klärung der Funktion dieser kleinen Löcher beitragen können:

1. Der Docht rutscht schon bei geringer Erschütterung des Lampenkörpers gerne in die Lampe hinein. Ein Werkzeug zum „Herausfischen“ des Dochts ist sehr hilfreich. Viele Pinzetten sind dafür zu breit, aber ein dünner Draht funktioniert wunderbar.
2. Manchmal rutscht der Docht so weit in die Lampe hinein, dass er vom Dochtloch aus kaum zu erreichen ist. Ist eins dieser kleinen Löchlein vorhanden, so lässt sich der Docht mit einem Draht durch das Loch vergleichsweise problemlos „angeln“ und wieder nach vorne zum Dochtloch schieben.
3. Auch während des Betriebs der Lampe kann das kleine Loch bestens zum Regulieren der Dochthöhe und damit der Flammenhöhe genutzt werden.

Deswegen gehe ich davon aus, dass diese Löcher nicht als Luftlöcher, sondern als „Einstell-Löcher“ oder „Service-Öffnungen“ dienten.

Frank Wiesenberg
im Februar 2010

Anmerkungen:

(1) Zu den römischen Öllampen siehe auch das PDF "Zur Verwendung der antiken Öllampen - oder: 'Die Erleuchtung'“
(2) Karin Goethert, Römische Lampen und Leuchter, 1997
(3) A.Kirsch, Antike Lampen im Landesmuseum Mainz, 2002

Version 1.00 vom 6.02.2010

© 2010 www.roemischer-vicus.de
Frank Wiesenberg, Vaalser Str. 152 b, App. 1003, 52074 Aachen, Tel. 0173-2609231